

## **Selbstreport des Instituts**

Frank Natho / März. 2021

### **1. Geschichte des FST Halberstadt**

#### **1.1 Die Anfänge**

Im Januar 1996 wurde von Frank Natho, der zwei Jahre zuvor seine Ausbildung als Familientherapeut und systemischer Supervisor beendet hatte, eine Praxis für Familientherapie und Systemische Beratung in Halberstadt, Sachsen-Anhalt, als Einzelunternehmen angemeldet und eröffnet. Die familientherapeutische Praxis bildete die Basis für das Institut, welches sich nach und nach aus der praktischen Anwendung der Familientherapie in Sachsen-Anhalt entwickelte.

Mitte der 1990er Jahre bestand in Sachsen-Anhalt vor allem in den Bereichen Erziehungs- und Jugendhilfe eine große Nachfrage nach systemtherapeutischen und familienberaterischen Erklärungen und Vorgehensweisen. Da es zu jener Zeit in den neuen Bundesländern noch wenige Familientherapeuten gab, die ihr systemisches Verständnis und Know-how weitergaben, wurde die Praxis für Familientherapie in Halberstadt immer öfter von freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe und anderen ambulanten Beratungsstellen angefragt, Fortbildungen mit systemtheoretischen Inhalten und Methoden anzubieten. Neben der Familientherapie, die zum Ende der 1990er Jahre noch im Auftrag des Jugendamtes des damaligen Landkreises Halberstadt durchgeführt wurde, kamen Eltern, Paare und auch einzelne Hilfesuchende mit familiären Problemen in die familientherapeutische Praxis von Natho.

Um den häufigen Nachfragen nach Qualifizierung von Mitarbeiter/innen vor allem aus den Bereichen der Jugend- und Erziehungshilfe zu entsprechen, suchte Natho Kooperationspartner bzw. wurde von potentiellen Kooperationspartnern angesprochen, mit denen er gemeinsam erste Projekte, wie Fortbildungen, Fachtage oder familientherapeutische Aufstellungen, die damals sehr in Mode waren, durchführen konnte. Eine intensivere Zusammenarbeit gab es in den 1990er Jahren mit dem Europäischen Bildungswerk Halle/Merseburg, die staatlich anerkannte Ausbildungen zur Berufsgleichstellung von Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen anboten und mit einem kleinen systemischen Kolleg aus Sachsen-Anhalt. Die Kooperationen waren größtenteils projektbezogen und zeitlich begrenzt.

Die Praxis für Familientherapie trat 1998 als Institut dem Dachverband für Familientherapie und systemisches Arbeiten (DFS) bei und nannte sich in diesem Zusammenhang erstmal „Institut für Fortbildung, Supervision und Familientherapie“ (FST) Halberstadt. Im Wesentlichen aber blieb das Institut zunächst eine familientherapeutische Praxis, die darüber hinaus im Erziehungs- und Jugendhilfebereich auch systemische Supervision und Weiterbildung anbot. Eine erste von der DFS zertifizierte

Weiterbildung für Systemische Beratung nach den damaligen Standards der DFS wurde 1998 angeboten. Um die seinerzeit 400 Stunden umfassende Weiterbildung inhaltlich umsetzen zu können, engagierte Natho andere Lehrtherapeuten/innen, Psychologen/innen und familientherapeutisch arbeitende Praktiker/innen aus unterschiedlichen beraterischen Arbeitsfeldern als Referent/innen auf Honorarbasis in die Fort- und Weiterbildungskurse. Die meisten dieser Referenten/innen, Supervisor/innen und Familientherapeuten/innen waren selbst freiberuflich in eigener Praxis tätig. Einige arbeiteten in psychiatrischen Kliniken oder als Psychotherapeut/innen in eigener Praxis.

Die Inhalte der vom FST Halberstadt angebotenen Weiterbildungen hatten überwiegend Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen und Psychologen/innen als Zielgruppe im Blick, die bei freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe beschäftigt waren. Trotz des generellen Interesses an Familientherapie waren die ersten Weiterbildungen mit Dachverbandsanerkennung des FST verglichen mit anderen langjährig etablierten Instituten in den alten Bundesländern damals in Sachsen-Anhalt eher schwach besucht. Viele an systemischer Fort- und Weiterbildung Interessierte versprachen sich seinerzeit bei alteingesessenen Instituten, die sich überwiegend in den alten Bundesländern befanden, fachlich fundiertere Weiterbildungen. Denn dort lehrten die durch verschiedene Fachbücher, Veröffentlichungen oder durch andere Publicity bekannten Familientherapeut/innen, Stars der Familientherapie Szene, die in die dortigen eigenen Weiterbildungskurse lockten.

Kooperationen mit namhaften Instituten aus den alten Bundesländern waren für das FST damals nur schwer oder nur vereinzelt möglich, auch, weil deren Honorarvorstellungen für Gastvorträge oder für Lehrveranstaltungen in Halberstadt das Budget der kleinen familientherapeutischen Praxis bzw. des sich im Rahmen von Weiterbildung gegründeten Instituts bei weitem überschritten. So nahmen wir Abstand davon, das Wissen und die Theorien der hochdotierten Familientherapielehrenden aus dem Westen nach Sachsen-Anhalt zu exportieren.

## **1.2 Wissen aus erster Hand**

Schnell wurde dem Gründer des Instituts, Natho, klar, dass das FST Halberstadt eigene Ressourcen nutzen und ein eigenes Profil entwickeln musste, um sich im Bereich der Familientherapie Weiterbildung längerfristig etablieren zu können. Eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten, vor allem die, die sich in der eigenen Praxis bewährt und als wirksam erwiesen hatten, sollten daher stärker in den Vordergrund rücken und zur Profilierung des Instituts beitragen. Eigene Erfahrungen, eigenes Wissen, so die Vorstellung von Natho, machen unabhängig und geben einem Institut und einem Familien- bzw. Lehrtherapeuten eine eigene Note. So wurde der Slogan „Wissen aus erster Hand“ eine vom Jahr 2002 an maßgebliche Leitlinie des Instituts. Diese Strategie verhalf dem Institut nicht nur zu einer eigenen Identität, sondern stellte das aktuelle und praxisnahe am Institut gewonnene Wissen auch als Lehrinhalte zur Verfügung. Diese Idee bedeutete aber auch, dass die Lehrenden am FST den Mut entwickeln, die Erfahrungen aus der eigenen familientherapeutischen Praxis selbst fachlich und wissenschaftlich zu interpretieren und daraus nützliche Handlungskonzepte abzuleiten und diese in Weiterbildung anzubieten.

Von 2000 an gab es eine intensive Zusammenarbeit mit freien Trägern der Jugendhilfe in Sachsen Anhalt, insbesondere mit dem Förderkreis der Kinder- und Jugendpflege e.V. in Bernburg. Die damalige Leiterin, Jutta Nitschke, die leider viel zu früh verstarb, hatte eine Vision. In ihrer Einrichtung sollten möglichst alle Mitarbeiter/innen

systemisch denken und handeln. Dieser Verein betreute seelisch behinderte Kinder und Jugendliche stationär und versuchte, die Grenzen des erzieherischen Alltags mit systemischen Denkweisen und Handlungsprinzipien zu erweitern. Das FST Halberstadt bzw. Frank Natho unterstützte die Einrichtung durch Supervision, Teamentwicklung und eine den Heimaltag flankierende familientherapeutische Beratung für einige dort untergebrachte Jugendliche. Diese Familientherapie mit den Heranwachsenden als dem Kontext der stationären Jugendhilfe wurde so erstmalig am FST Halberstadt durchgeführt. Die jeweiligen Bezugserzieher/innen wurden eingeladen, als Co-Berater/innen den Beratungsprozess zu unterstützen. Damit wurden auch die klassischen Zuständigkeitsgrenzen zwischen Erziehung und Beratung/Therapie aufgelöst und gute Entwicklungen angeregt. Die Einrichtung und das Institut beschränkten damit in Sachsen-Anhalt neue Wege in der Jugendhilfelandchaft. Die Erfahrungen, die in diesem Zusammenhang auf unterschiedlichsten Ebenen gemeinsam entwickelt werden konnten, forderten auf, traditionelle teils defizitorientierte Sichtweisen der Familientherapie zu überprüfen und neue Ideen zur systemischen Arbeit in Jugendhilfeeinrichtungen zu entwickeln.

Dieser Prozess und dessen Ergebnisse führten zu einer ersten größeren Veröffentlichung des FST Halberstadt. Es waren neue in der Praxis für die Praxis gewonnene Erfahrungen und damit Wissen aus erster Hand. Mit der Veröffentlichung des Buches „Borderline-gestört – systemische Arbeitsweisen in Bereichen der Jugendhilfe“ (Natho 2002) und entsprechenden Fortbildungen zu diesem Thema gewann das FST Halberstadt in der Region an Aufmerksamkeit und schärfte sein fachliches Profil. Weitere Projekte dieser Art und weitere Veröffentlichungen folgten in den Jahren darauf und das Interesse an Weiterbildungen, Familientherapie und Supervision durch das FST Halberstadt wuchs.

Hervorzuheben ist noch die umfassendere Evaluation, die das FST Halberstadt und zwei ihrer Lehrenden, Bebermeyer & Natho, in einer Jugendhilfeeinrichtung in Gernrode, Sachsen-Anhalt im Jahr 2009/10 durchführte. Evaluiert wurden das Konzept und die pädagogische Wirksamkeit einer soziotherapeutischen Wohngemeinschaft für sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche. Infolge des Prozesses und aufgrund der Auswertungsergebnisse erarbeitete das FST Halberstadt Empfehlungen zur Weiterentwicklung des speziellen Jugendhilfekonzpts unter Berücksichtigung systemischer Prämissen und schulte in den Jahren danach Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen der Einrichtung. Die Ergebnisse und Erfahrungen wurden in einigen Aufsätzen (z.B. Natho/Bebermeyer, 2013, ZSTB Jg.31/1) dargestellt und diskutiert.

Neben regionalen Beratungs- und Weiterbildungs-Projekten bot das Institut seit 2002 jährlich auch einen Weiterbildungsgang in Systemischer Beratung und zweijährlich einen Weiterbildungsgang als Aufbaukurs in Familientherapie/Systemische Therapie mit DGSF-Anerkennung an.

## **2. Verankerung im Dachverband**

Seit 1998 ist das FST Halberstadt Mitgliedsinstitut des Dachverbandes für Familientherapie und systemisches Arbeiten (DFS). Mit dem Zusammenschluss der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF) und dem Dachverband für Familientherapie und systemisches Arbeiten (DFS) im September 2000 zur Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF) wurde das FST Halberstadt auch Mitgliedsinstitut im damals neu gegründeten Dachverband (DGSF).

Da das FST Halberstadt seit 2002 bzw. 2003 zwei von der DGSF anerkannte Weiterbildungsgänge: Systemische Beratung und Systemische Therapie/Familientherapie anbot, galt es seinerzeit als akkreditiertes Institut und arbeitete in der Instituteversammlung mit. Ab 2004 präsentierte sich das Institut regelmäßig mit Fachvorträgen und Workshops gehalten von Frank Natho, Dr. Janine Born und Simone Bebermeyer, Lehrende des FST Halberstadt, auf den jährlich stattfindenden wissenschaftlichen Jahrestagungen der DGSF.

In der vom Dachverband herausgegebenen wissenschaftlichen Zeitschrift „Kontext“ zeigt sich das FST Halberstadt mit Aufsätzen und Beiträgen seiner Lehrtherapeuten/innen, die in der Regel eigene methodische Entwicklungen aus der Praxis zur Diskussion stellen. In den Weiterbildungen warben die Lehrenden für den Dachverband und interessierten die Teilnehmer/innen für die Aktivitäten des Verbandes.

## 2.1 Systemische Fachtagungen

Ein Höhepunkt in der Geschichte des FST war die erstmals 2009 vom FST Halberstadt organisierte und veranstaltete zweitägige systemische Fachtagung in Halberstadt, die durch die DGSF unterstützt wurde und den Dachverband mit seinen Anliegen und Zielen in der Harzregion, in Sachsen-Anhalt präsentierte. Die zweitägige Tagung mit dem Thema „Hinter dem Horizont geht's weiter. Systemische Wege und Lösungen für Beratung und Erziehung“ wurde von rund 300 Fachkräften, Familientherapeuten/innen, Sozialarbeiter/innen und Psychologen/innen besucht. Der Geschäftsführer der DGSF, Bernhard Schorn eröffnete gemeinsam mit dem Institutsleiter und dem Dezernenten für Familie und Soziales des Landes Sachsen Anhalt die Tagung. Themenschwerpunkte waren: Hirnforschung und systemische Praxis, ADHS und Systemische Lösungen, Widerstand, systemisch gesehen und viele mehr.



Die wissenschaftliche Leitung übernahm Jürgen Hargens, ein Pionier der Familientherapie in Norddeutschland und Autor vieler - nicht nur systemischer - Fachbücher. 25 Referenten hielten Vorträge und Workshops zu Themen der Familientherapie, systemischen Beratung und Erziehung. Auch hier war es das Ziel, vorrangig aus der Praxis erworbenes Wissen, das heißt Wissen aus erster Hand darzustellen und zu diskutieren. Die beeindruckendsten Vorträge und Workshops wurden im Anschluss an die Tagung von den jeweiligen Referent/innen verschriftlicht und vom Veranstalter der Tagung als Buch mit dem gleichnamigen Titel (Natho 2009) herausgegeben. Ein Vorwort schrieb Jochen Schweitzer, damals 1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF). Autoren waren unter anderem Dr. Helmut Bonney, Prof. Dr. Herwig-Lempp, Cornelia Tsirigotis, Dr. Iris Winkelmann.

Die wissenschaftliche Leitung übernahm Jürgen Hargens, ein Pionier der Familientherapie in Norddeutschland und Autor vieler - nicht nur systemischer - Fachbücher. 25 Referenten hielten Vorträge und Workshops zu Themen der Familientherapie, systemischen Beratung und Erziehung. Auch hier war es das Ziel, vorrangig aus der Praxis erworbenes Wissen, das heißt Wissen aus erster Hand darzustellen und zu diskutieren. Die beeindruckendsten Vorträge und Workshops wurden im Anschluss an die Tagung von den jeweiligen Referent/innen verschriftlicht und vom Veranstalter der Tagung als Buch mit dem gleichnamigen Titel (Natho 2009) herausgegeben. Ein Vorwort schrieb Jochen Schweitzer, damals 1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF). Autoren waren unter anderem Dr. Helmut Bonney, Prof. Dr. Herwig-Lempp, Cornelia Tsirigotis, Dr. Iris Winkelmann.

**Bilder: Tagung des FST Halberstadt (2009)**



**Buchlesung mit Jürgen Hargens**



**Eröffnung der Tagung, Frank Natho**

Weitere Fachtagungen des FST Halberstadt in der Region folgten. Für das FST organisatorisch und inhaltlich ebenfalls herausragend waren die Systemischen Fachtagungen „Systemische Impulse für Pädagogik, Erziehung und Beratung“ im März 2013 und „Bildung ist mehr als Lernen“ März 2017 mit jeweils mehr als 300 Teilnehmer/innen und 25 Referenten/innen. Die Tagungen wurden als von der DGSF unterstützte Fachtagungen angeboten und lenkten Aufmerksamkeit und Interesse in der Region auf den Dachverband und seine Arbeit. Inhaltlich wurde es dem FST Halberstadt zunehmend mehr ein Anliegen, nicht nur im Zusammenhang mit den Fachtagungen, ein systemisches Verständnis von Pädagogik, Erziehung und Schule zu entwickeln, sondern auch darüber hinaus in Schulen Vorträge zu halten und Inhouse-Weiterbildungen für Lehrer/innen anzubieten.



## **2.2 Kooperationen mit anderen Instituten des Dachverbandes**

Im März 2009 beschloss die Instituteversammlung, die inzwischen im Dachverband Organstatus hatte, die Einführung eines eigenen Akkreditierungsverfahrens für die Institute der DGSF mit verschiedenen Elementen, zu dem auch dieser Selbstreport gehört. Dieses Akkreditierungsverfahren sollte die Institute näher zusammenführen und zu mehr Transparenz der akkreditierten Institute nach außen führen. Das FST Halberstadt unterstützte diesen Prozess und stellte sich 2011 mit einem ersten Selbstreport vor. In diesem Zusammenhang fanden sich seit Frühjahr 2010 die DGSF-Institute zu so genannten Qualitätszirkeln zusammen. Das FST Halberstadt, bildete mit dem BSB Radevormwald, der Beziehungswerkstatt Jena, dem Miramis Institut Nürnberg und dem FT Zentral Weinheim einen Qualitätszirkel. Dieser traf sich regelmäßig zum Austausch, zur Kooperation und Weiterentwicklung von Weiterbildungsstandards.

Besonders beeindruckend waren in diesem Zusammenhang die Begegnungen mit Dr. Maria Bosch vom FT-Zentral-Weinheim. Als Pionierin der Familientherapie in Deutschland und einstige Schülerin von Virginia Satir hatte sie viel zur frühen Entwicklung der Familientherapie in Deutschland zu erzählen. Ihr zu Ehren hatte der Dachverband 2005 den Maria-Bosch-Förderpreis eingerichtet. Doch nicht nur ihre Schilderungen zur Geschichte der Familientherapie in Deutschland waren interessant, auch zu erleben, wie die familientherapeutische Bewegung, etwas was sie einst aus tiefster Überzeugung mit zum Leben erweckt hat, nun formalisiert und institutionalisiert in Form von Richtlinien und Regelwerken, sie als alternden Mensch und Lehrtherapeutin überforderte. Das war traurig mit anzusehen und zugleich machte es nachdenklich darüber, wieviel Richtlinie und Verwaltung die Familientherapie braucht und wo damit auch ihre Lebendigkeit und die Selbstorganisation absterben?

Aus diesem Qualitätszirkel entwickelte sich eine mehrjährige Kooperation mit dem Miramis Institut für Systemische Theorie und Praxis Nürnberg. Valeska Riedel, die Leiterin des Instituts und vielseitig begabte Lehrtherapeutin war öfter als Referentin zu Gast am FST Halberstadt und sprach auf unseren Fachtagungen. Auch sie lud Natho öfter ein, als Lehrender Gast in ihrem Institut zu sein. Zum Thema „Ressourcen im Schulalltag aufspüren und nutzen“ schrieb sie einen Aufsatz, der im Buch „Systemische Impulse ...“ März 2013 erschien. Auch mit anderen akkreditierten Instituten gab es partiell immer wieder kleinere Zusammenarbeiten und Einladungen, insbesondere das am FST Halberstadt weiterentwickelte Verfahren der Skalierungsscheibe vorzustellen.

## **3. Selbstverständnis und Identität des FST systemisches Konzept und systemische Haltung**

Es gibt unterschiedliche familientherapeutische und systemtheoretische Konzepte, die alle ihre Richtigkeit haben. Das tragende theoretische Konzept des FST Halberstadt bzw. der am FST innerhalb der systemischen Weiterbildung Lehrenden ist systemisch-konstruktivistisch ausgerichtet, es integriert hypnotherapeutische, kurzzeittherapeutische und andere verwandte Ansätze. Das heißt, die Lehrenden teilen die grundlegende und haltungsbestimmende Idee des Konstruktivismus, der davon ausgeht, dass Systeme, wie Paare, Familie, Teams aber auch einzelne Menschen sich selbst konstruieren und organisieren. Diese den sozialen Systemen unterstellte Selbstorganisation oder auch Selbstreferenz wird in anderen theoretischen Konzep-

ten auch als Autopoiese (Luhmann, 1987, Soziale Systeme ... Grundriß einer allgemeinen Theorie“) bezeichnet. Auch dieses Theoriekonstrukt geht davon aus, dass keine direkte Beeinflussung eines Systems von außen, also durch den/die Berater/in oder Therapeuten/in möglich ist. Das bedeutet für Beratung und Therapie, dass Helfende keinen direkten Zugang auf das Klientensystem haben, sondern dass die Wirkung ihrer Interventionen im Wesentlichen von ihrer Anschlussfähigkeit im Klientensystem und damit von der Kooperation, der Beziehung zwischen Klient/in und Therapeut/in abhängt. Um die Kooperationsbereitschaft eines Klientensystems zu erhöhen, bedarf es bei Beratenden, Familientherapeuten/innen einer interessierten und neugierigen Grundhaltung, gepaart mit Wertschätzung und Respekt der Vielfalt dem Klientensystem gegenüber.

Folgende systemisch-konstruktivistischen Grundideen werden von den systemisch Lehrenden am FST Halberstadt überwiegend vertreten und gelehrt: 1.) Klient/innen sind nicht direkt von außen steuerbar, sie leben wie auch der/die Berater/in in ihrer eigenen Wirklichkeit. 2.) Klient/innen entscheiden selbst wann, wie, wo und ob sie sich verändern bzw. entwickeln. 3.) Entwicklungen lassen sich nur in kooperativen Beziehungen anregen, aber nicht fordern. 4.) Beraterische, therapeutische Methoden und Strategien können lediglich Unterschiede in kooperativen Beziehungen anregen. Es sind die Unterschiede, die Entwicklungen wahrscheinlicher machen und nicht die Methoden, die Therapeuten/innen anwenden. 5.) Komplexität und die Vielfalt vernetzungsfähiger Unterschiede eines sozialen oder psychischen Systems sind Grundlagen für Entwicklungen und für das therapeutische, beraterische Generieren von neuem Wissen, neuen Überzeugungen, die anderen Handlungen als den mit dem Problem verbundenen, Sinn schenken und dann als Lösungen interpretiert werden.

### **3.1 Lebende Systeme sind nicht steuerbar**

Etwas, was uns auf der Grundlage der o.g. theoretischen Annahmen besonders wichtig erscheint, ist ein kritischer Umgang mit der sogenannten Expertise bzw. Experten/innen und deren Lösungsangebote für komplexe soziale Probleme, deren Teil sie selbst nicht sind. Allzu leicht verfallen auch psychotherapeutische, beraterische Systeme der Vorstellung, dass sich mit Hilfe von Methoden, Tools, wissenschaftlichen Theorien oder der richtigen Fragetechnik Probleme gezielt von außen lösen lassen bzw. dass lebende Systeme steuerbar sind. Doch steuerbar sind meiner Ansicht nach nur technisch-mechanistische Systeme, lebende biologische Systeme hingegen sind höchst selbstorganisiert. Ein technisch-mechanistisches Denken lässt sich nicht auf die Interaktion von Menschen übertragen. Ich habe an vielen Stellen dazu in den letzten Jahren geschrieben und werbe in meinem Institut und in meiner Lehre für ein systemisches Verständnis, welches sich überwiegend an biologischen und nicht an technisch-mechanistisch operierenden Systemen orientiert.

Unsere Leitlinie „Wissen aus erster Hand“ ist auch eine Aufforderung an Weiterbildungsteilnehmer/innen, ihr eigenes Wissen zu bilden, nicht das Wissen von Lehrtherapeuten/innen zu wiederholen oder sich im eigenen Wirksamkeitsglauben abhängig zu machen von der richtigen Anwendung irgendeiner erlernten Methode. Jede/r Weiterbildungsteilnehmer/in wird ermutigt, sein/ihn eigenes Wissen zu bilden und sich selbst als wichtigstes „Handwerkszeug“ in Beziehung zu verstehen.

Bisher haben die Lehrenden, die hauptsächlich systemisches Denken, Handeln und Beraten am FST Halberstadt vermitteln, selbst ihre Weiterbildung am FST absolviert und sie sind weiter angehalten, eigenes Wissen zu kreieren und darüber in den

Weiterbildungen zu sprechen. Alle Lehrenden sind selbst in eigener Praxis, in eigenen Fachbereichen, wie Klinik, Beratungsstelle, Jugendhilfe, Familienbildung, Coaching usw. tätig und schildern ihre Erfahrungen und Vorgehensweisen.

Das Selbstverständnis, dass jede/r ein/e Experte/in ist und dass Wissen und therapeutische Konzepte immer wieder hinterfragt und neu interpretiert werden dürfen, führte zu etlichen methodischen Weiterentwicklungen. Die Impulse dafür gingen im Wesentlichen immer von Teilnehmer/innen und Klient/innen aus. In einigen Veröffentlichungen interpretierten und diskutierten wir diese Ideen. Die bekannteste ist wohl die Skalierungsscheibe und überhaupt Vorgehensweisen aus dem bildhaft-metaphorischen Methodenkreis. Ein Buch, „Gespräche mit dem inneren Schweinehund – Arbeiten mit Tierfiguren in systemischer Beratung und Therapie“ 2009, Vandenhoeck & Ruprecht liegt inzwischen in der 3. Auflage vor. Viele Lehrende des FST Halberstadt: wie Dr. Janine Born, Simone Bebermeyer, Sandra Pohl und viele ehemalige Weiterbildungsteilnehmer/innen haben in den letzten zwei Jahrzehnten in Aufsätzen, die in Herausgeberbüchern oder Fachzeitschriften erschienen, ihre Ideen zur Nachahmung und Diskussion dargestellt.

### **3.2 Stark in der Region**

Zum Selbstverständnis des FST Halberstadt gehört unter anderem die Verankerung in der Region. Nach mehr als 20 Jahren ist das FST verglichen mit anderen DGSF-akkreditierten Instituten, eine eher kleine Weiterbildungseinrichtung in der Region, die auf Nähe zu den Teilnehmern/innen und persönliche Beziehungen mit Kooperationspartner/innen setzt. Die Idee zu expandieren und in anderen Städten weiter Ableger zu gründen und Marktanteile zu gewinnen, kam zwar gelegentlich auf, wurde aber auch immer wieder schnell verworfen. Das Institut entwickelt sich eng mit den Fragen und Problemen seiner Kooperationspartner/innen in der Region weiter und das waren vor allem Jugendhilfeeinrichtungen, Behinderteneinrichtungen, Beratungsstellen und immer wieder auch Psychiatrische Kliniken in denen Natho oder andere Lehrende Supervision und Weiterbildungen anboten.

Wir empfanden die Probleme in der Region immer als Ansporn, nach Lösungen zu suchen und Konzepte zu entwerfen. So evaluierten und entwickelten wir Jugendhilfekonzepte und machten uns Gedanken, wie eine systemisch orientierte Heimerziehung aussehen könnte. Speziell der Schwerpunkt systemische Traumapädagogik bzw. Traumatherapie bzw. der erzieherische Umgang mit Heranwachsenden, die unter Traumafolgestörungen leiden, beschäftigte uns. Das FST entwickelte in Zusammenarbeit mit einigen Jugendhilfeträgern ein systemisch orientiertes pädagogisches Konzept und warb auf Inhouse-Schulungen dafür bei den Mitarbeiter/innen. So ist es nicht verwunderlich, dass überwiegend Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen aus der Jugendhilfe die vom Dachverband anerkannten systemischen Weiterbildungen des FST Halberstadt besuchen.

Ein weiteres Interesse hatten wir FST-Lehrenden an der Vernetzung von systemisch denkenden und handelnden Kollegen/innen und ehemaligen Weiterbildungsteilnehmer/innen. So ging der Impuls, eine DGSF-Regionalgruppe zu bilden, im Frühjahr 2011 vom FST Halberstadt aus. Das Institut stellte seine Räume zu Verfügung und lud zu den ersten Treffen ein und gestaltete sie inhaltlich mit. Nach der Startphase zog sich das Institut aus der Organisation und der thematischen Gestaltung zurück und überließ der DGSF-Regionalgruppe Mitteldeutschland die Selbstorgani-



sation. Die DGSF-Regionalgruppe Mitteldeutschland ist in der Region aktiv und vernetzt mit Hilfe der Regionalgruppensprecherin Bernadett Trojak, eine ehemalige Weiterbildungsteilnehmerin des FST, systemisch denkende und handelnde Menschen.

#### 4. Systemische Weiterbildungen und andere Projekte

Wie schon erwähnt, bietet das FST Halberstadt derzeit jährlich eine über zwei bis drei Jahre laufende Weiterbildung in Systemischer Beratung mit DGSF-Anerkennung an. Darauf aufbauend wird alle zwei bis drei Jahre eine Aufbauweiterbildung „Systemische Therapie/Familientherapie“ mit DGSF-Anerkennung durchgeführt. In den letzten 6 Jahren führte das FST nach verstärkter Anfrage auch zwei Aufbauweiterbildungen „Systemisches Coaching“ mit DGSF-Anerkennung durch. Die Weiterbildungskurse im Rahmen dieser Systemischen Weiterbildungen finden in der Regel in institutseigenen Räumen in Halberstadt statt. Hier stehen im Weiterbildungsbereich derzeit ein großer Gruppenraum und drei weitere Räumlichkeiten für Kleingruppenarbeit zu Verfügung. Die Gruppengröße in allen von uns durchgeführten Weiterbildungen ist selten größer als 15 Personen. Das erlaubt uns als Lehrende, einen engen persönlichen Kontakt mit den Lernenden zu führen und nah an den persönlichen Lernmöglichkeiten und Interessen der Teilnehmer/innen zu lehren. So können über die Darstellung von Erfahrung hinaus in gewisser Weise auch Lernbeziehungen gebildet werden.

Mittels Befragungen während und am Ende der Weiterbildungen evaluiert das FST die Lernzufriedenheit der Teilnehmer/innen. Dabei fokussiert die Befragung den eigenen Lernerfolg, die methodisch-didaktischen Vorgehensweisen der Lehrenden, die Struktur des Weiterbildungskonzeptes und die Lernbeziehungen. Die Ergebnisse werden in einer jährlichen Lehrendenzusammenkunft ausgewertet und mögliche Veränderungen des Konzepts und der methodisch-didaktischen Vorgehensweisen diskutiert und geplant.

##### 4.1. Andere Weiterbildungen des Instituts

Von 2004 bis 2012 fand neben den Weiterbildungen in „Systemischer Beratung/Therapie und Coaching“, jährlich eine berufsbegleitende, 120 Stunden umfassende „Weiterbildung in Entspannungspädagogik“ am FST Halberstadt statt. Insbesondere wurden die Entspannungsverfahren Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung und verschiedene Formen, mit Imaginationen zu arbeiten, gelehrt und eingeübt. Da sich der Bedarf in den Jugendhilfeeinrichtungen der Region veränderte, ließen wir die Weiterbildung 2012 auslaufen und konzentrierten uns auf eine im Jahr zuvor konzipierte und erstmal angebotene „Weiterbildung in Traumapädagogik.“

Im Jahr 2011 startete das FST mit einer „Weiterbildung Traumapädagogik“, auch sie umfasste zunächst 120 Weiterbildungsbildungsstunden. In Anlehnung an den Standards für Weiterbildungen der Bundesarbeitsgemeinschaft für Traumapädagogik (BAG-TG) erweiterte das FST



Halberstadt das Curriculum der Weiterbildung um die Module Selbsterfahrung, Supervision und einen Praxisteil. Sie umfasst derzeit 160 Weiterbildungsstunden und wird von den Teilnehmer/innen im Laufe eines Jahres absolviert.



Die Traumapädagogik hat sich in den letzten Jahren zu einem eigenständigen Fachgebiet innerhalb der Pädagogik und Sozialarbeit entwickelt. Sie stellt, so wie sie konzeptionell vom FST Halberstadt entwickelt wurde, ein störungsspezifisches pädagogisches Konzept dar, welches sich auf ganzheitliche, ressourcenorientierte Erziehungsansätze stützt und systemische Haltungen integriert. Die Weiterbildung bietet hilfreiche Konzepte und Methoden zur pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Missbrauchs-, Misshandlungs- oder Vernachlässigungserfahrungen im Bereich der stationären Jugendhilfe, Erziehung, Beratung und der Behindertenhilfe. Ziel ist auch hier, die traditionelle Trennung von Pädagogik und Psychotherapie aufzulösen und die Hilfe, Unterstützung dort anzubieten, wo sie am wirksamsten ist und vom Menschen oder Heranwachsenden mit Traumafolgestörungen tatsächlich benötigt wird: in dessen Alltag, der überwiegend auch ein Heimalltag, mitgestaltet von Erziehern und Sozialarbeitern, ist.

#### 4.1 Aktuelle Projekte – systempädagogische Ansätze

Nach Projekten wie „Systemisches Arbeiten mit borderline-gestörten Jugendlichen in der Heimerziehung“ 2002, „Bindungs- und Trennungserleben von in der stationären Jugendhilfe untergebrachten Kindern und Jugendlichen“ und „Seelsorge in der Heimerziehung“ 2006 und Entwicklung von unterschiedsbildenden und bildhaft-metaphorischen systemischen Arbeitstechniken 2006-2009, beschäftigten sich Natho und Kollegen/innen aktuell mit Fragen hinsichtlich einer systemisch geleiteten Pädagogik.

Wie schon erwähnt evaluierte das FST Halberstadt 2009/10 eine Jugendhilfemaßnahme für männliche Jugendliche, die sexuell grenzüberschreitendes Verhalten zeigten und sich aus diesem Grund in einer geschlossenen Jugendhilfeeinrichtung in Sachsen-Anhalt befanden. Diese Evaluation und die sich ihr anschließende Konzeptentwicklung in Orientierung an systempädagogischen Prämissen bildete den Auftakt einer ganzen Reihe von Projekten in der Jugendhilfe, die zum Ziel hatten, erzieherisches Verhalten weniger verhaltenstherapeutisch, also an Belohnung, Bestrafung und Konsequenzen auszurichten, sondern sich eher an einem systemischen Verständnis orientierten. Hier sind das Cornelius Werk in Burg und einige Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt und anderer Verbände, Auftraggeber und Kooperationspartner zugleich. Unermüdlich werben wir in der Region mit Vorträgen, Inhouse-Weiterbildungen, Konzeptentwicklungen und in Supervision um eine systemische Haltung in der Erziehung von Heranwachsenden. Hier sehen wir auch für die Zukunft noch ein breites Betätigungsfeld.

## 5. Lehrende Weiterbildung Systemische Beratung / Therapie

Die Weiterbildungen mit DGSF-Anerkennung finden ausschließlich in Halberstadt statt und werden vom FST und den auf Honorarbasis tätigen Lehrenden organisiert und durchgeführt. Das FST Halberstadt beschäftigt als privates Weiterbildungsinstitut keine festangestellten Mitarbeiter. Für Buchhaltung, Steuerberatung, Büromanagement, Reinigung, Werbung, Mediengestaltung, Internetpräsenz usw. werden Leistungen von externen Dienstleistern eingekauft und genutzt. Über die letzten Jahre hat sich ein fester Stamm von freien Mitarbeiter/innen bzw. Referent/innen, die in der Regel selbst in eigener Praxis tätig sind, gebildet. Dieses Team trifft sich regelmäßig, um die Weiterbildungen oder andere Projekte zu planen. Im Folgenden werden nun die derzeit in Weiterbildungen mit DGSF-Anerkennung tätigen Lehrenden dargestellt.

### Weiterbilder/innen:



#### **Frank Natho**

Inhaber und Leiter des Weiterbildungsinstituts, ev. Theologe/KFU, Religionspädagoge, Lehrender für Systemische Beratung (DGSF), Lehrtherapeut Systemische Therapie (DGSF), Systemischer Supervisor & Lehrsupervisor (DGSF), Systemischer Coach und Lehrcoach (DGSF), Dipl. TZI-Trainer (WILL-International), tätig in eigener Beratungspraxis und als Supervisor und Coach, Fachbuchautor und Verleger

#### **Dr. Janine Born**

Dipl.-Psychologin, Klinische Neuropsychologin (GNP), Systemische Beraterin (DGSF), Systemische Therapeutin (DGSF), Lehrende für Systemische Beratung (DGSF), Lehrtherapeutin für Systemische Therapie (DGSF), Systemische Coachin & Lehrcoachin (DGSF), tätig als Psychologin und Familientherapeutin in der Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Eutin, Autorin verschiedener Fachaufsätze. Mitinitiatorin verschiedener Fachtagungen des FST Halberstadt



#### **Simone Bebermeyer**

Dipl.-Psychologin, Systemische Beraterin / Therapeutin (DGSF), Lehrende für Systemische Beratung und Therapie (DGSF), Systemische Supervisorin (DGSF), Trainerin für Autogenes Training und PMR, tätig als Psychologin in einer Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle, außerdem freiberuflich in eigener Beratungs-, Supervisionspraxis tätig, Autorin verschiedener Fachaufsätze, Mitinitiatorin verschiedener Projekte des FST im Bereich Jugendhilfe

**Sylke Gaul**

Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin / Therapeutin (DGSF), Lehrende für Systemische Beratung & Therapie (DGSF), hauptberuflich tätig im Bereich Familienberatung, Familien-coaching und Familienbildung. Referentin des FST auf Fachtagungen in der Region

**Patrick Saupe**

Erziehungswissenschaftler (MA), Systemischer Berater (DGSF), Familientherapeut/Systemischer Therapeut (DGSF), Co- Lehrender für Systemische Beratung/Therapie in DGSF anerkannten Weiterbildungen des FST, Trainer für Systemisches Aggressionsmanagement

**Sandra Pohl**

Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin / Therapeutin (DGSF), Co-Lehrende für Systemische Beratung & Therapie am FST Halberstadt, Entspannungspädagogin, tätig im Bereich Familienberatung der Jugendhilfe, Dozentin an der Fachhochschule für Sozialpädagogik in Mühlhausen/Thüringen, Fachbuchautorin.

**Anja Simon**

M.A. Soziologie, Psychologie & Erziehungswissenschaften, Montessori-Diplom, Systemische Beraterin (DGSF) Familientherapeutin/Systemische Therapeutin (DGSF), Co-Lehrende am FST seit 2020, tätig in den ambulanten Erziehungshilfen für den Spielwagen e.V. in Magdeburg

## 6. Räumliche Gegebenheiten

Das FST Halberstadt hat zwei örtlich voneinander getrennte Arbeitsbereiche in Halberstadt: den Bereich Praxis für Beratung und Familientherapie in der Buchhornstraße 1 und den Weiterbildungsbereich in der Westerhäuserstr. 84. Die Geschäftsstelle für beide Arbeitsbereiche des FST befindet sich ebenfalls in der Buchhornstraße 1 in Halberstadt.

**Blick in die Räume Weiterbildungsbereich des FST Halberstadt, Westerhäuserstr. 84****Blick in die Räume Praxisbereich des FST Halberstadt, Buchhornstraße 1****7. noch einige Details**

Zum Institut, seiner Geschichte und seinen Visionen ließe sich noch viel schreiben und auch die Projekte und Kooperationen des FST Halberstadt sind nur skizzenhaft dargestellt. Doch da dieser Selbstreport auch Grundlage für den dialogischen Prozess des kollegialen Austausches innerhalb eines Qualitätszirkels von DGSF-akkreditierten-Instituten darstellt, der geführt wird, mit dem Ziel der Wiederakkreditierung des FST Halberstadt, soll hier noch auf einige Details, die der Instituterat und die dort

vertretenden Weiterbildungsinstitute der DGSF für relevant erachtet, eingegangen werden.

### **7.1 Umgang mit den DGSF Ethik-Richtlinien**

Dass ein Dachverband und die unter seinem Dach agierenden Weiterbildungsinstitute sowie die durch den Dachverband anerkannten Mitglieder/innen, Fachkräfte und Lehrenden sich in ihrem Denken und Handeln ethischen Leitlinien verpflichten, erachte/n ich/wir für notwendig und richtig. Daher unterstützen wir den angemessenen Abgleich des eigenen Verhaltens und Denkens in Beratung und anderen systemisch orientierten Hilfeprozessen mit diesen Grundhaltungen auch in unseren Weiterbildungen. Bereits zu Beginn der Weiterbildungen weisen wir die WB-Teilnehmer/innen auf die verschiedenen Richtlinien des Dachverbandes, denen wir uns verpflichten, hin. Lehrende des FST sind mit ihrem Verhalten, ihren Argumentationen und mit ihrer Beziehungsgestaltung Modell für eine Haltung, die den ethischen Grundprinzipien der DGSF entspricht. Im Rahmen eines Selbsterfahrungsmoduls, welches sich mit der Beziehung und erotischen Konflikten zwischen Klient/in und Berater/in auseinandersetzt, beschäftigen Lehrende und Teilnehmer/innen sich explizit mit den Ethikrichtlinien der DGSF.

### **7.2 Umgang Fehlzeiten, Erlangung des Zertifikats in Weiterbildungen mit DGSF-Anerkennung**

Um als Teilnehmer/in in den hier zur Diskussion stehenden Weiterbildungen zum Abschluss ein Zertifikat des FST zu erhalten, berücksichtigen Lehrende nicht nur die qualitative Lernentwicklung und die Bildung einer systemischen Grundhaltung, sondern auch die quantitative Teilnahme an allen Weiterbildungsmodulen innerhalb der Weiterbildung. Nehmen Teilnehmer/innen aus nachvollziehbaren außerordentlichen persönlichen Gründen an Weiterbildungsmodulen nicht teil oder versäumen WB-Stunden, müssen diese in einem überschaubaren Zeitraum nachgeholt werden, um das Zertifikat zu erlangen. In der gesamten Geschichte des FST Halberstadt kam es bisher nur wenige Male vor, dass wir einem/r Teilnehmer/in das Zertifikat verwehrt haben. Fehlzeiten spielten dabei als Begründung selten eine Rolle.

Vielmehr waren dann mindestens drei der vier in einer Weiterbildung tätigen Lehrenden nicht zu der Überzeugung gelangt, dass der/die Teilnehmer/in eine eigene systemische Grundhaltung während der Weiterbildung entwickeln konnte. Ein Mangel in der systemischen Grundhaltung, z. B. fehlende Neugier und Allparteilichkeit, fehlende Balance zwischen Führen und Folgen, geringe Flexibilität, sich in unterschiedliche Bedeutungskontexte hineinversetzen zu können usw., melden Lehrende jedoch bereits während der Weiterbildung dem/r Teilnehmer/in zurück. Wir unterbreiten Angebote, diese mit unserer und der Hilfe der Gruppe zu entwickeln. Gelingt dies dem/r Teilnehmer/in nicht, dann liegt das unserer Einschätzung nach an Persönlichkeitsmerkmalen von Betroffenen, wie fehlende Empathie zu Gunsten von Selbstbezogenheit oder Mangel an Selbstreflexionsvermögen. Da wir glauben, dass sich Persönlichkeit nur zu einem geringen Teil verändern lässt, erteilen wir das Zertifikat in solchen Fällen nicht oder kündigen von unserer Seite das Weiterbildungsverhältnis, solche Fälle sind aber eher die Ausnahme. Dennoch habe wir die Klausel in unserer Weiterbildungsvereinbarung verankert: „Das Weiterbildungsverhältnis kann jederzeit einseitig vom Institut gekündigt werden, wenn drei Lehrende während der Weiterbil-

„... feststellen, dass der/die Teilnehmer/in für diesen Beratungsansatz nicht geeignet ist oder sich seine Persönlichkeit methodisch-didaktisch nicht in die Weiterbildungsgruppe integrieren lässt. Die WB muss dann vom TN nicht mehr weiter bezahlt werden.“

Auch gibt es in unserer Weiterbildungsvereinbarung eine Ausstiegsklausel für den/die Teilnehmer/in, diese besagt: „Beendet der/die Teilnehmer/in den Weiterbildungsgang vorzeitig, so sind bis zum Ausscheiden aus der Weiterbildung die für diesen Zeitraum entstandenen Kosten Supervision und Selbsterfahrung zu entrichten. In jedem Fall aber sind alle 8 Basiskurse vom Teilnehmer zu bezahlen.“

### **7.3 Teilnehmer/innen von Weiterbildungen mit DGSF-Anerkennung**

Prinzipiell erhält jeder Mensch, der die Zugangsvoraussetzungen unserer Weiterbildung mit DGSF-Anerkennung erfüllt, auch die Möglichkeit, an der Weiterbildungen teilzunehmen, wenn er sich rechtzeitig für einen Weiterbildungsgang anmeldet und die Lerngruppengröße dies erlaubt. Der Altersdurchschnitt unserer Teilnehmer/innen liegt derzeit zwischen 30 bis 45 Jahre und der überwiegende Teil der TN, rund 90% ist weiblich. Berufsgruppen, die stärker unsere Weiterbildungen besuchen sind: Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Psychologen/innen. Davon kommen rund zwei Drittel aus der Jugendhilfe und psychosozialen Arbeitsfeldern.

## **8. einige Veröffentlichungen von FST Lehrenden**

- Born, J. (Möbes); Buddensiek, N.; Dengler, R.; Emrich, H.M.; Peschel, T.; Müller-Vahl, K.: Neuropsychologische Störungen bei einem monozygoten Zwillingpaar mit Chorea-Akanthozytose. Zeitschrift für Neuropsychologie, 2006, 17(2), 123-130.
- Born, J. (Möbes); Joppich, G.; Stiebritz, F.; Dengler, R.; Schröder C.: Emotional speech in Parkinson's disease. Movement Disorders. 2008 Apr 30;23(6):824-9.
- Born, J. (2009). Vom Nutzen der Hirnforschung für die systemische Praxis. In: Natho, F. (Hrsg.). Hinter dem Horizont geht's weiter. Systemische Wege und Lösungen in Beratung. Dessau: Gamus.
- Born, J. (2010). Systemisches Arbeiten mit älteren Menschen und Angehörigen. Neue Herausforderungen und Arbeitsfelder. In: Krieger, W. (Hrsg.). Systemische Impulse für die Soziale Arbeit. Stuttgart: ibidim-Verlag.
- Born, J. (2017). Lernen unter schwierigen Bedingungen: Grenzbereiche zwischen Neurobiologie, Pädagogik und Psychiatrie. In: Natho, F. (Hrsg.). Bildung ist mehr als Lernen. Congress Edition.
- Pohl, S. & Natho, F. (2020). Lebenslinien und andere Arbeiten mit Seilen in Beratung, Gruppenarbeit und Pädagogik. Halberstadt: Congress Edition.
- Bebermeyer, S. & Natho, F. (2013). Arbeit mit Kindern, die durch sexuell übergriffiges Verhalten auffällig wurden. In: Zeitschrift für Systemische Therapie und Beratung / ZSTB Jg.31/1, Verlag modernes lernen.
- Bebermeyer, S. & Natho, F. (2013). Impulse für die erzieherische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ... In: Natho, F. (Hrsg.). Weil Entwicklung wichtig ist. Edition Gamus, Dessau.

- Bebermeyer, S. (2017). Lebenslandschaften – Eine ressourcenorientierte Methode zum Aufbau von Beziehungen. In: Natho, F. (Hrsg.). Bildung ist mehr als Lernen. Congress Edition.
- Natho, F. (2002). Borderline-gestört – systemische Arbeitsweisen in Bereichen der Jugendhilfe. Dessau. Gamus Edition.
- Natho, F. (2009). Gespräche mit dem inneren Schweinehund. Arbeit mit Tierfiguren in systemischer Beratung und Familientherapie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Natho, F. (2014). Brauchen wir die Liebe noch? Entzauberung eines Beziehungsideals. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Natho, F. (2015). Systemisch geht´s! Methoden für die systemische Praxis und Weiterbildung. Dessau: Edition Gamus.
- Natho, F. (2019). Kleine Unterschiede. Große Wirkungen. Handbuch zur Arbeit mit der Skalierungsscheibe in Beratung. Halberstadt: Congress Edition.

### **Anschrift und Kontakt**

FST Halberstadt  
Frank Natho  
Buchhornstraße 1  
38820 Halberstadt

### **Das FST im Internet**

[www.fst-halberstadt.de](http://www.fst-halberstadt.de)  
[www.die-skalierungsscheibe.de](http://www.die-skalierungsscheibe.de)  
[www.lebenslinienarbeit.de](http://www.lebenslinienarbeit.de)  
E-Mail: [fst-halberstadt@t-online.de](mailto:fst-halberstadt@t-online.de)